

DV und Kongress des Schweizerischen Berufsverbandes der Geriatrie-, Rehabilitations- und Langzeitpflege : beim GRL-Personal herrscht Aufbruchstimmung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **64 (1993)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811433>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verein Aargauischer Alterseinrichtungen

VAAE-Seminar 1993

Wirtschaftlich geführte Heime – Nutzen für alle

am Samstag,
11. September 1993
von 13.30 bis zirka 17.00 Uhr
im alten Gemeindesaal,
Lenzburg

anschliessend besteht die Möglichkeit
zum gemütlichen Zusammensitzen
im Alterszentrum «Obere Mühle»,
Lenzburg

Referent:

Herr Walter Egli, pensionierter Heimleiter,
Wildberg (ZH)

Organisation:

Geschäftsstelle VAAE, Alterszentrum
Lenzburg, Mühleweg 9, 5600 Lenzburg
Tel. 064 51 43 21

Kosten: Fr. 50.– für TeilnehmerInnen aus
VAAE-Mitglied-Heimen

Fr. 70.– für TeilnehmerInnen aus
VAAE-Nichtmitglied-Heimen

Tagesprogramm

Eröffnung

Max Dutli, Präsident VAAE

Referat:

Walter Egli

Wirtschaftlich geführte Heime – Nutzen für alle

Diskussion

Max Dutli, Präsident VAAE

Pause

Gruppenarbeiten

Zusammenfassung der Gruppenarbeiten

Walter Egli

Podiumsgespräch

Walter Egli

Schlusswort

Max Dutli, Präsident VAAE

EDK in Zusammenarbeit mit dem BIGA die Schweizerische Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen SFIB. Auf Initiative der FST, unterstützt von der Schweizerischen Stiftung für das cerebral gelähmte Kind und dem Bundesamt für Sozialversicherung, wurde in diesem Bereich eine Abteilung «Sonderpädagogik» gegründet.

Somit wurde es möglich, dass in der FST in Neuenburg der erste Raum eingerichtet wurde, in welchem pädagogische Programme vorgeführt und ausprobiert werden können. Zur Verfügung stehen:

- die LOGITHEK, Datei mit der Beschreibung von ungefähr 1500 Programmen;
- Macintosh, IBM (beide wurden grosszügigerweise von den Schweizer Generalvertretungen zur Verfügung gestellt) und Amiga Personal Computer;
- ungefähr 60 installierte und dokumentierte Programme (Deutsch und Französisch) zum Ausprobieren;

Jeden ersten Mittwoch des Monats ist dieser Raum von 10.00 bis 17.00 Uhr dem Publikum zugänglich. Zwei Mitarbeiter der SFIB, Frau Alice Stolz und Herr Michel Burkhard, stehen Ihnen zur Verfügung und werden Sie gerne persönlich beraten.

An diesen Tagen kann Ihnen Frau Françoise Stafilopatis, Mitarbeiterin der FST, auch die ergonomischen Spezialtastaturen für Computer zeigen. Sie steht Ihnen zusätzlich an den Tagen, an welchen unsere Hilfsmittelausstellung geöffnet ist, zur Verfügung.

Aus Platzgründen können wir im SFIB-Saal maximal 10 Personen gleichzeitig empfangen. Wir

möchten Sie deshalb bitten, Ihren Besuch kurz telefonisch bei Frau Kathrin Roth (Telefon FST: 038 30 43 20) anzumelden.

In Übereinkunft mit einem der beiden Mitarbeiter der SFIB können Besuche auch ausserhalb der obengenannten Daten stattfinden. Wir bitten Sie, in diesem Falle direkt mit Frau Stolz in Monthey (Tel. 025 72 27 27) oder Herrn Burkhard in Bern (Tel. 031 23 08 31) Kontakt aufzunehmen.

Wir hoffen, dass wir mit diesem neuen Dienstleistungsangebot Ihre Erwartungen erfüllen und Ihnen eine Hilfe für den Einsatz des Computers im sonderpädagogischen Bereich anbieten können.

Schweizerische Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen SFIB

Schweizerische Stiftung elektronischer Hilfsmittel für Behinderte FST,
Charmettes 10b, 2006 Neuenburg 6, Telefon
038 30 43 20.

DV und Kongress des Schweizerischen Berufsverbandes der Geriatrie-, Rehabilitations- und Langzeitpflege

Beim GRL-Personal herrscht Aufbruchstimmung

Beim Geriatrie-, Rehabilitations- und Langzeitpflegepersonal (GRL) herrscht Aufbruchstimmung. Beflügelt sind die 18 000 Berufsleute nicht nur vom verheissungsvollen Start des neuen Verbandes, auch die neuen Richtlinien des SRK werden als Chance erkannt, damit die Berufe im richtigen Licht erscheinen. Am Kongress und an der Delegiertenversammlung signalisierten die GRL-Beschäftigten auch Bereitschaft, sich den neuen gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen zu stellen.

(pd) Der Schweizerische Berufsverband der Geriatrie-, Rehabilitations- und Langzeitpflege (SBGRL) ist im November 1992 als Nachfolgeorganisation des Schweizerischen Verbandes der Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger (SVK) geschaffen worden. Mit den neuen Strukturen will der Verband professioneller arbeiten und sich für neue Berufsgruppen öffnen. Ein Ziel, das bereits in den Anfangsmonaten erreicht wurde, wie an der ersten Delegiertenversammlung mit Kongress in Olten festgestellt worden ist.

Personal organisiert sich immer besser

An der ersten Delegiertenversammlung wurde von einer erfreulichen Mitgliederzunahme berichtet. «Es sieht so aus, dass sich das Personal in der Geriatrie-, Rehabilitations- und Langzeitpflege immer besser organisiert», sagte Zentralpräsidentin Margot Heutschi. An der Delegiertenversammlung wurde zudem das neue Verbandslogo, vom Luzerner Grafiker Rolf Stocker entworfen, vorgestellt.

GRL-Personal bereit für Neuorientierung

Während die strukturelle Neuorientierung auf Verbandsebene im Rahmen der Delegiertenversammlung abgehandelt wurde, ging es am Verbandskongress um die inhaltliche Zukunftsausrichtung des GRL-Personals, um das Berufsbild der Zukunft. Dabei formulierte die SBGRL-Zentralpräsidentin klar das generelle Ziel: «Wir brauchen in der Zukunft Berufsleute, die flexibel sind und sich den Veränderungen im GRL-Bereich anpassen können.» Damit meinte sie die Fähigkeit, sich nicht nur auf eine Institution oder Situation zu beziehen, «sondern auch individuell pflegen und so zum Beispiel auf die neuen Wohnformen der Senioren eingehen zu können». Gefragt seien in Zukunft Berufsleute, die über eine grosse Fach- und Sozialkompetenz verfügen.

Vor diesem Hintergrund stellte Margot Heutschi die Thesen auf, dass niemand in der GRL die neuen Richtlinien mit den fünf Funktionen fürchten muss, denn: «Ich will behaupten, dass gerade die Berufsleute der GRL schon immer mit diesen fünf Funktionen gearbeitet haben und diese auch für die Schulen nichts neues sind.» Von daher dürfe man mit Freude zur Kenntnis nehmen, dass die fünf Funktionen und die neuen Richtlinien letztlich eine Aufwertung der GRL-Pflege zur Folge haben wird.

Der Blick ins 21. Jahrhundert

Den Grundaussagen von Margot Heutschi wurde in den Referaten zu konkreten Aspekten nicht widersprochen: Schwester V. Zimmermann sprach über die Betreuung der alten/dementen Menschen aus der Sicht der fünf Pflegefunktionen. W. Koller, der Glarner Schulleiter, orientierte über die Umsetzung der Bildungsrichtlinien in der neuen Diplombildung und Elisabeth Bühler, Schulleiterin in Bern, beleuchtete die Situation der Pflegeassistentenformen.

Nicht nur einen, sondern zwei Schritte vorwärts schaute David Baer-Beck, Entwicklungsberater, in seinem Grundsatzreferat. Er zeigte zuerst die grossen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Veränderungen auf, die auch Auswirkungen auf Berufe des Gesundheitswesens haben. In seinem Ausblick ins 21. Jahrhundert rechnet Baer-Beck damit, dass im Gesundheitswesen Berufe verschwinden und Umschulungen nötig sein werden. Dies sei nur schon deshalb absehbar, weil sich auch die Institutionen des Gesundheitswesens radikal ändern werden. Baer-Beck sagte: «Die Zukunft gehört kleinen, dezentralen, quartier- und regionsorientierten Strukturen, welche einige wenige Teilfunktionen aus Gründen der Kosteneffizienz gemeinsam betreiben (z. B. Verwaltung, Therapie, Sachbearbeitung).» Der Referent vermutet, dass im nächsten Jahrhundert

jene Gesundheitsinstitutionen gut überleben werden, die schnell, flexibel, kostengünstig und kundennah auf neue Fragestellungen reagieren. Das bedeutet, dass die Notwendigkeit für eine vollständige Neuorientierung der Sichtweise des Fachs Pflege bestehe. «Pflege wird zunehmend als Prozess verstanden, der nicht nur von einem betroffenen Individuum und seinen Problemen ausgeht, sondern vielmehr das Umfeld dieses Individuums und seine persönlichen wie auch sozialen Perspektiven einbezieht.» Konkret bedeutet dies nach Meinung des Referenten, dass es in Zukunft keine Gesundheits- und Krankenschwestern mehr gibt. «Vielmehr glaube ich, dass sich diese Berufe entwickeln zu einer Fachfrau oder einem Fachmann für Gesundheitsprävention, Gesundheitsversorgung und Gesundheitsentwicklung.» Diese Fachleute werden ihre Tätigkeit nicht nur in Spitälern, ambulanten Versorgungseinrichtungen und Heimen, sondern auch in beruflicher Selbständigkeit ausüben.

Diplom-Anerkennung: Grosse Fortschritte

Natürlich war am Kongress sowie an der Delegiertenversammlung auch die heiss diskutierte Anerkennung der bisherigen Berufsdiplome in den neuen Richtlinien des SRK ein Thema. Noch bis

vor kurzem sah es aus, als ob die bisherigen Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger FA SRK im Zuge der neuen Richtlinien für die Pflegeberufe arg benachteiligt worden wären. Im letzten Moment konnte die Benachteiligung bei der Anerkennung der Berufsdiplome abgewendet werden.

«Notschrei» statt «Aktionsmassnahmen»

«Unser Notschrei gegen diese Diskriminierung ist bei der Sanitätsdirektorenkonferenz gehört worden, wir können auf Aktionsmassnahmen verzichten», sagte an der Delegiertenversammlung Zentralpräsidentin Margot Heutschi.

An der Plenarversammlung der Sanitätsdirektorenkonferenz ist ein Grundsatzpapier verabschiedet worden, das noch keine Detaillösung, aber ein klares Bekenntnis zur Gleichbehandlung beinhaltet. Demzufolge empfiehlt die SDK den Kantonen, die bisherigen Fähigkeitsausweise für praktische Krankenpflege FA SRK dem neuen Diplom I gleichzustellen. SGBRL-Geschäftsführer *Jean-Luc Bourgeois* kommentierte dieses Verhandlungsergebnis an der DV wie folgt: «Wir haben erreicht, dass eine grundsätzliche Gleichbehandlung von allen Beteiligten als oberstes Ziel weiterverfolgt wird.»

EDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren

IV. Schweizerisches Forum der EDK für Neue Informationstechnologien in der Schule, Saillon (VS), 6. bis 8. Mai 1993

Die Schule soll diejenigen Fähigkeiten vermitteln, die nicht durch Computer oder Maschinen ersetzt werden können.

Diese Forderung vertrat vor den 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Forums *Jacqueline Fendt*, Mitglied der Geschäftsleitung der Siber Hegner Gruppe und zukünftige Direktionspräsidentin der Neptun Reederei. Sie zeigte in ihrem Referat auf, wie sich die Unternehmen wandeln müssen, wenn sie auf dem Weltmarkt weiterhin bestehen wollen und welche Rolle die Informationstechnologien dabei spielen. Es braucht neue Führungsmodelle. Durch die elektronische Kommunikation werden zum Beispiel traditionelle hierarchische Strukturen aufgebrochen.

Monique Linard, Direktorin eines Forschungsinstituts für audiovisuelle Kommunikation in Lyon, beleuchtete verschiedene Sichtweisen in bezug auf die Informationstechnologien – vom «homme opérateur» bis zum gemeinsamen Arbeiten an einem Projekt mittels Telekommunikation – und ihre Bedeutung für das Bildungswesen. Sie vertrat die Auffassung, dass der Computer vor allem bei den Schülerinnen und Schülern an beiden Enden des Begabungsspektrums, also bei den Behindernten und den Hochbegabten, am sinnvollsten eingesetzt werden kann.

Werner Haeggi, Direktor der PTT-Telekomm im Wallis, stellte neue technische Möglichkeiten vor, die es – auch im Bildungswesen – sinnvoll zu nützen gilt.

Das Hauptthema des Forums kreiste um die Frage, welchen Beitrag die Informationstechnologien zur Öffnung der Schule gegenüber neuen Anforderungen leisten können. Durch weitere Referate und in 18 Workshops wurden verschiedene Aspekte des Themas beleuchtet.

Der Anlass lieferte keine fertigen Rezepte (und sollte dies auch nicht); er vermittelte aber Denk-

anstösse und zeigte unterschiedliche Ansätze. Die Impulse gingen weit über die «Informatik im Unterricht» hinaus; sie betreffen die Schule als Ganzes.

Das Forum vermochte sich gegenüber der Berufswelt, der Wirtschaft und dem Alltag zu öffnen – wird dies auch der Schule gelingen?

Wildtiere im Wilden Westen

Natur in Nordamerika

Das Ehepaar Aldo und Heidi Trepp hat von seiner 7monatigen Reise, welche von *Californien* nach *Alaska*, in den hohen Norden *Canadas* und südwärts bis *Mexiko* führte, einen packenden 2stündigen Video-Film nach Hause gebracht. Sie reisten mit dem Camper, aber auch mit Flugzeugen, Schiffen, der Eisenbahn und nahmen, um an die guten Drehorte zu gelangen, 500 Wanderkilometer unter die Füsse. Entstanden ist eine reiche Dokumentation, die im ersten Teil faszinierende Gletscherlandschaften und wildlebende Tiere, wie Grizzly- und Schwarzbären, Elche und Wale, zeigt. Im zweiten Teil sind die mächtigen Nationalparks der USA und deren natürliche Bewohner, wie Antilopen und Bisons, Tarantula und Skorpion, in ausnehmend schönen Bildern zu sehen.

Das Ehepaar Trepp hat den Film schon öffentlich auf Grossleinwand mit positiven Reaktionen gezeigt und würde sich freuen, dies auch in Altersheimen tun zu dürfen.

Anfragen bitte an:
Aldo Trepp,
Brünnelstrasse 9B, 8272 Ermatingen,
Tel. 072 64 14 76.



Schweizerischer Kinderschutzbund
Association Suisse de la Protection de l'Enfant
Associazione Svizzera per la Protezione dell'Infanzia

Sekretariat: 3000 Bern,
Telefon 031 839 66 88, PC 30-12478-8

Tagung:

Gewalt unter Kindern und Jugendlichen. Erfahrungen und Strategien in der Prävention und Konfliktlösung

4. Dezember 1993, an der Universität Freiburg / Fribourg

Anmeldung und weitere Auskünfte:

Schweizerischer Kinderschutzbund
Brunnmattstrasse 38
Postfach 344, 3000 Bern 14
Tel. 031 26 02 33, bis 24. 9. 93
Tel. 031 382 02 33, ab 25. 9. 93

Kontaktperson:
Fritz Wüthrich, EDK-Sekretariat, 3005 Bern,
Sulgeneckstrasse 70,
Tel. 031 46 83 13, Telefax 031 45 93 29.

